

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Braker Zeitung. 1876-1881  
5 (1880)**

7.2.1880 (No. 440)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-907847](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-907847)

# Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonnabends zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corpusspalt oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grünestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Gaalenstein u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Mosse in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Neesbaer in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schüller in Hannover und alle sonstigen Bureau.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Auffsuth in Brake.

N<sup>o</sup> 440.

Brake, Sonnabend, den 7. Februar 1880.

5. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

\* Offiziös wird geschrieben: Es ist vielfach die Rede von einer Anzahl neuer Steuern, welche dem Reichstage nächstens vorgelegt werden sollten. Sowie wir in Erfahrung gebracht haben, ist feststehend nur die Wiederbringung der Brausesteuer, ferner die Einbringung einer Börsensteuer und wahrscheinlich auch die einer Quittungssteuer.

\* Wer hinter das Geheimniß des Perpetuum mobile kommen will, der betrachte die Armeen Europas. Dieweil Rußland und Frankreich ihre Heere vermehrt haben, wird in Deutschland die neue Wehvorlage eingebracht, welche viele Millionen an Geld und viele Tausende an neuen Soldaten fordert. Nachdem aber diese Mehrforderung angekündigt ist, erhebt sich an der Donau der treue Bundesgenosse Deutschlands und stellt eine Erhöhung seines Militäretats in Aussicht — weil das deutsche Reich seine Armeemehrung; somit sollen die Festungen Oesterreichs verstärkt werden und gar die Kaiserstadt Wien einen Ring von Forts erhalten, wie sie bisher nur Paris gekannt. Freilich fragen liberale Männer in Oesterreich wie in Deutschland: Wo soll das hinaus, wenn die Staaten sich nicht mehr richten nach ihrer Leistungsfähigkeit, sondern nach den Launen, den Neigungen oder selbst Bedürfnissen anderer Mächte? Wo ist der Punkt, an welchem ein Stillstand einträte? Aber in Oesterreich scheint die Möglichkeit eher gegeben als in Deutschland, dem militärischen Perpetuum mobile-Spiel Einhalt zu gebieten; denn dort mag ein officiöses Organ der ungarischen Regierung zu schreiben, was hier niemals ein Officiös schreiben, und kostete es sein Leben: dort schreibt der „Kaiser Lloyd“ am Schlusse eines kritischen Artikels: „Wir wollen keine dialectischen Künste gebrauchen und erklären daher zum Schluß nur mit dürren Worten: es ist nicht denkbar, daß über das bisherige Militär-Erforderniß hinaus auch nur ein Groschen bewilligt werde.“

\* Das Abgeordnetenhaus beriet am Dienstag in dritter Lesung den Gesetzentwurf über die Besteuerung des Wanderlagerbetriebes. Gegenüber dem Abg. Meyer (Breslau), welcher die Vorlage nach verschiedenen Richtungen bemängelt, bemerkt der Reg.-Commissar Geh.-Rath Herrfurth: Die Regierung betrachte keineswegs den gesammten Wanderlagerbetrieb als einen unberechtigten, es gebe auch wohl berechnete Wanderlager. Die Vorlage habe nicht den Zweck, das Wanderlagergewerbe völlig zu unterdrücken, sondern strebe nur an, einen Ausgleich in der Belastung dieser Art von Gewerbebetrieb und des stehenden herbeizuführen. Nach einigen Bemerkungen des Abg. Fuchs ward der Gesetzentwurf genehmigt. Sodann erledigte das Haus die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die Erweiterung der Staatsbahnen und Beteiligung des Staats bei mehreren Privatunternehmungen vorwiegend nach den Commissionsanträgen. (Damit genehmigte das Haus auch die Bewilligung der Summe von 4 Millionen M. für den Bau einer Bahn von Emden über Norden nach der oldenburgischen Landesgrenze in der Richtung auf Zeven nebst Abzweigung von Georgsheil nach Aurich. Die von der Commission beantragte Resolution wegen gesetzlicher Regelung des Secundärbahnwesens wurde genehmigt. Dieselbe geht dahin:

1) Die Regierung zu eruchen a. dahin zu wirken, daß für die lediglich oder fast ausschließlich dem Localverkehr dienenden Eisenbahnen milderer Ordnung noch weiter gehende Erleichterungen in Bezug auf die gegenüber der Militär-, Post- und Telegraphenverwaltung zu übernehmenden Verpflichtungen für zulässig erklärt, bezw. gesetzlich festgestellt werden; b. auch den Bau von schmalspurigen Vocalbahnen in geeigneten Fällen staatsseitig zu fördern; c. für die lediglich oder fast ausschließlich dem Localverkehr dienenden Eisenbahnen milderer Ordnung anderweitige Concessionsbedingungen als die in der Anlage zu der vorgelegten Denkschrift enthaltenen aufzustellen, für dieselben namentlich größere Befugnisse in Betreff der Fest-

setzung der Tarife, der Wagenklassen und des Fahrplans zu stipuliren. 2) Zur Zeit von einer Aenderung über die in der Anlage zur Denkschrift enthaltenen Grundzüge für die Gewährung staatlicher Beihilfen zum Bau von Localbahnen abzusprechen.

\* Der diesjährige deutsche Protestantentag wird um Pfingsten herum in Gottha abgehalten werden.

\* Ueber die Gesundheit des Papstes Leo XIII. kursiren in Rom die widersprechendsten Gerüchte. Thatsächlich ist es, daß er vor einigen Tagen plötzlich während einer großen Audienz so unwohl wurde, daß er dieselbe nicht beenden konnte und sich unverzüglich in seine Gemächer zurückziehen mußte. Ein Augenzeuge versichert — so schreibt das „V. T.-Bl.“ — unfernen römischen V.-Korrespondenten, daß Leo XIII. während der Audienz, schon vor der Ohnmacht leichenblaß ausgefallen habe. Am 28. v. Mis. hat der Papst wieder eine Audienz gegeben; Nichtsdestoweniger erhält sich trotz des auffallenden Widerpruchs der vatikanischen Blätter, welche jede Unpäßlichkeit des heiligen Vaters ableugnen, in hartnäckiger Weise das Gerücht, daß die Aerzte wegen des allgemeinen Gesundheitszustandes des Papstes keineswegs unbesorgt sind und auf eine Luftveränderung dringen, in welche der Papst nicht willigen zu können erklärt.

\* In Rimini, wo das sozialistisch-republikanische Stenkenwesen Italiens vielleicht am meisten florirt, überschreitet nachgerade die Dreißigigkeit der Sektirer jede Grenze. Am 21. Januar feierten dieselben in großer Anzahl den Jahrestag des Treffens der Garibaldianer gegen die Preußen bei Dijon. Nicht weniger als 250 Festtheilnehmer durchzogen lärmend die Straßen, auf der alten römischen Brücke, an der die berühmte Via Aemilia der alten Römer beginnt, überfüllten sie vier patrouillirende Carabinieri, welche nach erfolgter Entwaffnung und nach thatächlicher Mißhandlung sich nur mit Mühe und Noth der Gefahr entziehen konnten, in die Marecchia (so heißt

## Ein armes Weib.

Roman von Th. Almar.

(Fortsetzung.)

Sie durchstreiften nun halb Europa, und nach Jahren empfand Alice mit einem Male Sehnsucht nach Dresden; aber nicht deshalb, um in der Nähe ihrer Familie zu sein, sondern um dort zu glänzen, und eine ganz neue Rolle zu spielen.

Die Heimath verlassen zu haben, hatte sie noch keine Stunde bereut; was wäre aus ihr dort geworden, so dachte sie oft, eine Förstersfrau oder höchstens die eines Amtmannes, dessen Gehalt kaum dazu ausreichte, für einen Monat ihre jetzige Garderobe zu erhalten.

Was hatte sie nicht in den letzten Jahren erlebt, wie viele Reiche und Vornehme hatten zu ihren Füßen gelegen und um ihre Gunst gebettelt; wie Viele hatte sie mit Stolz und Verachtung behandelt; wie Viele der Annehmlichkeiten hatte sie genossen! Ihr Gatte wagte es nicht, ihr irgend etwas zu verjagen, keinen ihrer Wünsche zu beschränken, und so führte Frau von Londa die größten Tollheiten aus, fuhr und ritt immer in der auffallendsten Weise, ganz wie früher als Mädchen, in Gesellschaft vieler Herren. Trotzdem verstand sie es, in den Augen ihres Mannes die treueste und sorgsamste Gattin zu sein. Ihr Haus wurde von Besuchern nicht leer, nirgends konnte man besser speisen, als bei Londa's, das war

bei der jungen Männerwelt schon sprichwörtlich geworden; nirgends gab es so vortreffliche Weine und eine so reizende Wirthin, die es verstand, Alle zu erheitern und zu entzücken.

Nur manchmal, wenn Herr von Londa kränklich war, wurde er ein wenig ungnädig; aber dann umgab sie ihn mit allen nur erdenklichen Aufmerksamkeiten und war in Allem so liebenswürdig, daß er schließlich Unrecht zu haben glaubte, und die kleinen Wollen an ihrem ehelichen Himmel dann bald vorüberzogen.

So schien Alles sich vereinigt zu haben, ihr Leben zu einem erträglichen zu machen; sie selbst glaubte sich nichts mehr wünschen zu können.

Aber eines Tages war an der schönsten Frau eine auffallende Zerstreuung zu bemerken; sie lachte beim ersten Gespräch und blieb ernst wo die Andern lachen mußten.

Eines Vormittags war sie früher, als gewöhnlich, von ihrem Spazierritt aus dem großen Garten zurückgekehrt. Sie sah bleich und angegriffen aus und ließ, um allein zu bleiben, zum Erfraunen der Dienerschaft, alle Besuche abweisen. Ihrem Manne gegenüber schüttete sie Kopfschweiß vor und zog sich auf ihr Zimmer zurück.

Würde man Alice nach der wirklichen Ursache ihres ungewöhnlichen Benehmens gefragt haben, so hätte sie diese nicht angeben können. Sie war von einem Gefühl erfaßt, von dem sie sich keine Rechenschaft geben konnte, oder vielmehr nicht geben wollte, denn sie hatte nie daran gedacht, daß ein derartiges

Gefühl auch in ihrem Herzen Platz greifen könnte.

Diese Veränderung in ihr war durch einen Fremden hervorgerufen, dem Alice bei ihrem Spazierritt im großen Garten seit einiger Zeit täglich begegnete, und der — so viel Kunststücke sie auch mit ihrem Pferde unternahm, so bald sie ihn kommen sah — sie mit keinem Blicke beachtete.

Zuerst frappirte sie das; denn insofern sie durch die Gräfin ihren beschränkten Verhältnissen entziffen wurde, war etwas Aehnliches noch nicht dagewesen.

An einem andern Tage traf sie einen ihrer Verehrer, der den ersten Fremden, als er ihm nahe war, grüßte. Hastig forschte sie nach dessen Namen und erfuhr, daß er Victor von Marwitz heiße und ein junger Diplomat sei. Alice gab nun den Wunsch zu erkennen, dem jungen Manne vorgestellt zu werden, worauf ihr Verehrer sofort einzing; mußte er ja, daß die Dame es liebte, den Kreis ihrer Gäste stets zu vermehren.

Schon am folgenden Tage bot sich dazu Gelegenheit. Victor von der Marwitz begegnete der Frau von Londa, welche in Begleitung des jungen Herrn dahertritt. Derselbe brachte sein Pferd zum Stehen und sprach den jungen Diplomaten an; auch Alice hatte ihr Pferd angehalten, um die Vorstellung erfolgte. Victor sprach mit dem Herrn einige Minuten und empfahl sich dann, Alice mit einem so eifigen Blicke grüßend, daß er ihr — sie mußte es eingestehen — wehe that.

Das war an dem heutigen Vormittage geschehen

der durchstehende Fluss) geworfen zu werden. Der gleichen Szene wiederholen sich in Italien in letzter Zeit ziemlich häufig. So hat z. B. der Luftzug gegen die einzeln stehenden Schiffswachen noch immer nicht aufgehört. Es vergeht keine Woche, wo nicht irgend ein nächlicher Angriff ergrünter republikanischer Sekirer auf eine Schiffswache in den verschiedensten italienischen Städten zu verzeichnen ist.

## Das Amtsjubiläum des Herrn Dr. Becker,

des Directors des Reichsstatistik.

Aus dem Oldb. „Corresp.“

(1) Oldenburg, 3. Februar.

Der gefrige 2. Februar war ein Festtag für die deutsche Statistik. An diesem Tage feierte nämlich Herr Dr. Becker, früher Vorstand des Großherzoglich Oldenburgischen Statistischen Bureaus und jetzt Director des Kaiserlich Deutschen Statistischen Amtes in Berlin, sein 25jähriges Amtsjubiläum. Dr. Becker, welcher am 2. Februar 1855 an die Spitze des mit jenem Tage ins Leben gerufenen Großherzoglich Oldenburgischen Statistischen Bureaus trat, schaut jetzt auf eine 25jährige Amtstätigkeit im Dienste der Statistik zurück. Bei dieser Gelegenheit sei es uns gestattet, unsern Lesern über den Lebenslauf Beckers, unseres Landsmanns, sowie über dessen hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Statistik die folgende kleine Skizze, die sie ohne Zweifel interessieren wird, mitzutheilen:

Dr. Becker ist aus dem Lehr- und Offiziersstande in die Statistik übergetreten. Geboren 1823 zu Ströhen, erhielt er seine Bildung zuerst an der lateinischen Schule zu Dövelgönne und dann in der Militärschule zu Oldenburg. Im Jahre 1842 zum Offizier ernannt, ward er wegen seiner hervorragenden mathematischen Begabung später auch als Lehrer in der Offiziersbildungsanstalt in Oldenburg thätig. Im Jahre 1850 trat er in die schleswig-holsteinische Armee ein und nahm als Hauptmann an dem Feldzuge gegen Dänemark mit Auszeichnung Theil. Nach der im Frühjahr 1851 erfolgten Auflösung der Armee widmete sich Becker dem Studium der Volkswirtschaftslehre und Statistik an den Universitäten Göttingen und Berlin, legte das vorgeschriebene Staatsexamen ab und organisierte sodann das Großherzoglich Oldenburgische Statistische Bureau, dem er von Februar 1855 bis 1875 als Director vorstand. Dr. Becker hat zunächst auf einem kleinen Gebiete nach vielen Richtungen hin seine Fähigkeiten erprobt und seine mathematische Methode nicht nur zur Gewinnung der Zahlen, sondern auch zur Verwerthung der Bildungsergebnisse scharfsinnig benützt, indem er sich zugleich als erfinderischer Denker auch an der Lösung theoretischer Probleme betheiligte. Unter seiner Leitung sind von 1857—1872 13 Hefte der „Statistischen Nachrichten über das Großherzogthum Oldenburg“, sowie eine Statistik der Rechtspflege im Großherzogthum Oldenburg erschienen; auch betheiligte er sich als verantwortlicher Redacteur an dem „Magazin für die Staats- und Gemeindeverwaltung im Herzogthum Oldenburg“ und hatte durch diese Arbeiten schon einen weit über die Grenzen seiner engen Heimath hinaus reichenden Ruf erwor-

ben, als ihm durch die Conferenzen der amtlichen deutschen Statistiker die Gelegenheit geboten wurde, sich im Kreise von Fachmännern durch die strenge Logik des Denkens, durch klares Verständniß der einschlagenden Fragen und durch Festhaltung praktischer Gesichtspunkte auszuzeichnen.

Als nun bald nach Begründung des Deutschen Reichs auch die Errichtung eines besonderen Kaiserlichen Statistischen Amtes erfolgte, erhielt er die Leitung dieser wichtigen Behörde, welche ihren Wirkungskreis von Jahr zu Jahr erweitert hat und durch eine stätliche Reihe von interessanten Veröffentlichungen beredtes Zeugniß von Beckers Thätigkeit ablegt.

Eine ganz besondere Anerkennung verdienen die Bemühungen Dr. Beckers, die Arbeiten der Bevölkerungsstatistik immer mehr zu vertiefen und die Ergebnisse der verschiedenen Staaten durch gleichmäßige und erweiterte Erhebungsformulare vergleichbarer zu machen. Er hat dafür auch auf dem internationalen statistischen Kongresse in Budapest gewirkt und ist dort gleichzeitig für eine Verbesserung der internationalen Handels- und Verkehrsstatistik eifrig eingetreten. Möge es ihm gelingen, die Reichsregierung zu einer Wiederbetheiligung an den internationalen statistischen Bestrebungen zu veranlassen, da der Ausbau der nationalen Statistik nur gefördert werden kann, wenn die deutschen Statistiker im regen persönlichen Verkehr mit den ausländischen Fachmännern bleiben und sich mit den theoretischen Forschungen und praktischen Erfahrungen anderer Völker immer mehr vertraut machen. — Die Statistik hat, wie die Volkswirtschaft, nicht nur als Wissenschaft, sondern auch als praktische Dienerin der Staatsverwaltung und des Volkswohls einen internationalen Charakter und muß die eigenen Volksgenossen mit den geistigen und materiellen Errungenschaften aller Culturvölker vertraut machen. Möge es Dr. Becker vergönnt sein, im Kreise von deutschen und außerdeutschen Kollegen noch lange anregend und fördernd zu wirken, dann wird seine Arbeitstreue und strenge Gewissenhaftigkeit auch für das deutsche Vaterland immer segensreicher werden!

## Aus dem Großherzogthum.

Der Central-Ausschuß der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft versammelt sich am Dienstag den 2. und Mittwoch den 3. März d. J., Vormittags 10 Uhr im Andreas Ritterpöppchen Hotel in Oldenburg (Langestraße) und wird über folgende Gegenstände verhandelt: 1. Feststellung des Voranschlags, 2. Wahl des Generalsekretärs, 3. Antrag der Abtheilung Sever, Wiederaufhebung der Ministerial-Befanntmachung vom 24. Februar 1877 betr. das Verbot des freien Umlaufens der Stiere auf den Weiden, 4. Antrag der Abtheilung Eschsch, Aenderung des Gesetzes betr. ansteckende Viehkrankheiten vom 20. August 1853 dahin, daß diejenigen Kosten medicinalpolizeilicher Maßregeln, welche nach jenem Paragraphen den nächstbetheiligten Gemeinden zur Last fallen fortan sämtlichen Gemeinden des Herzogthums nach Maßgabe des Viehbestands auferlegt werden, 5. Errichtung von landwirtschaftlichen Creditbanken, 6. Errichtung einer Hofbeschlageschule und Volksschule unter Oberaufsicht des Central-Vorstandes der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft, 7. Errich-

tung einer Deutschen Viehzucht- und Herdbuch-Gesellschaft.

In dem dem Bundesrath zugegangenen Minister-Etat pro 1880/81 figurirt u. A. eine feste Rate von 100,000 Mk. zum Neubau der abgebrannten Kaiserne am Pferdemarktplatz hierelbst. Die gesammte Bausumme soll 638,000 Mk. betragen (incl. der Kosten für Einrichtung, Wajchanstalt, Officierspfeifeanstalt u.).

Zum ersten Male, seit in Oldenburg eine Prüfungskommission für die Einjährig-Freiwilligen besteht, fehlte es zu dem (eben abgelaufenen) Prüfungstermine an Examinanden.

Am Sonnabend Abend hat sich der Arbeiter Christian N. hieselbst in seiner Wohnung erhängt. Derselbe ist 71 Jahre alt und hinterläßt eine Wittwe und eine 13jährige Tochter. Die Motive des Selbstmordes sind nicht bekannt.

**Auguftehrn** Der Fubdelmeister Bauer hatte nasse Kohlen in den glühenden Ofen geworfen, ohne vorher andere Bedingungen z. B. das Aufbrechen der glühenden Schlacken zu erfüllen. In Folge dessen war eine Explosion entstanden und waren ihm glühende Schlacken ins Gesicht geflogen. Er hat durch diesen Unglücksfall das eine Auge verloren und soll Gefahr laufen, auch das andere zu verlieren. Er gehört übrigens dem hiesigen Gewerkerverein an und wird eine entsprechende Unterstützung aus dieser Kasse dauernd erhalten. Außerdem arbeitet ein Sohn von ihm in hiesiger Eisenhütte. Für die übrigen Arbeiter wird dieses Unglück hoffentlich als warnendes Beispiel dienen. Durch eine gleiche Unvorsichtigkeit Bauers sprang vor Jahren schon mal ein Fubdelofen auseinander, wobei D. glücklicherweise mit dem Schreck davon kam.

**Wildeshausen.** In Sage wurde in der Nacht vom 30. auf den 31. v. M. der größere Theil eines kürzlich geschlachteten Schweines mittelst Einbruchs gestohlen. Ein am Thore zurückgelassener Fußklappen deutet darauf hin, daß dieser Diebstahl von einem der auch diese Gegend stark frequentirenden Vagabunden verübt worden, da ein Eingesperrter während dieser Jahreszeit sich in der Regel nicht mit einer so sommerlichen Fußbekleidung begnügt. Man vermuthet, daß dieser Diebstahl mit den in Sandhatten in letzter Zeit verübten nicht ohne Zusammenhang steht. In diesem Dorfe wurde vor reichlich 8 Tagen aus einem im Freien stehenden Vienenforbe der Honig gestriekt und konnte man die Spur des Diebes im Schnee bis in eine Scheune verfolgen. Da aus derselben keine Spur zurück führte, lag die Annahme nahe, daß sich der Dieb noch darin befindet. Die in dem in der Scheune aufgespeicherten Heu und Stroh angestellten Nachsuchungen blieben jedoch erfolglos und mußte somit der Dieb in irgend einer unerklärlichen Weise das Weite wieder gefunden haben. Mehrere Tage nachher fand man aber am Morgen eine Mauer der betr. Scheune, welche nummehr stets verschlossen gehalten war, durchbrochen und bildete die in einem ins Heu gehäuften Lager vorgefundnen Reife von ebeufalls gestohlenen Wurjeln den ganzen Nachjoh des hontiglebenden Chambergarnisten, welcher allem menschlichen Scharfblick wieder einmal ein Schwuppschen gelassen hatte.

**Barcl.** Der am Sonntag bei einer Tanzpartie im beschabten Winterschilde durch einen Messerstich so schwer verletzte junge Mann, der Haus-

und von da ab nahm sie sich vor, nicht mehr nach dem großen Garten zu reiten, um den jungen Mania nicht wiedersehen zu müssen.

## Eine Studentenreise.

(Original-Skizze des „Dövelgönner Anzeiger“)

Studentenzeit! — Welch zauberhaften Klang hat dieses Wort für jeden, der solche Zeit erlebt hat, erlebt im wahren Sinne des Wortes: nicht etwa allein in den Hörsälen und hinter den Büchern, fortwährend in einziger Sorge um das drohende Examen pedantisch „schwend“, oder aber in wüthen Trunkgelagen und rohen Raufereien Geld, Zeit, Gesundheit vergeudend, sondern in anregendem, herzerquickendem Wechsel von erster Arbeit und fröhlichem, übermüthig-unschuldigen Genuße, mit gleich offenem Sinne für die Wissenschaft wie für die Freuden des Lebens. Wie steht da dem Jünglinge die Welt offen, wie reich liegt die Zukunft vor ihm! Und wie schließen sich die Perlen der Freundschaft auf. Denn die Studenzeit ist die eigentliche Zeit der Freundschaftsbündnisse. Nachher im Amte, da ist jeder ein fertiger Mann, mehr oder weniger abgeschlossenen Charakters und in seinen Grundzügen und Meinungen erhartet. Mit vorsichtiger Höflichkeit leitet er den Verkehr mit anderen ein, und wenn es auch dahin kommt, daß er anderen und andere ihm Achtung abnötigen, — eine wirkliche Freundschaft kommt doch selten mehr zu stande, höchstens das zweifelhafte Surrogat eines freundschaftlichen Verhältnisses.

Man hat ernste Bedenken gehegt, ob die Organisation und Praxis unserer Universitäten den Anforderungen unserer Zeit genüge. Man hat auf die Gefahren hingewiesen, in welche die akademische Freiheit die studierende Jugend verwickelt, auf die theilweise Zügellosigkeit der Studenten und die oft ersprechend geringen Leistungen der Studierenden. Alle solche Vorwürfe sind in gewisser Weise berechtigt, aber doch ist auch wieder unbestreitbar, daß die geschwähre akademische Freiheit die schönsten geistigen und gemüthlichen Blüthen hervorgebracht hat und noch andauernd hervorbringt, daß nichts den Charakter des Menschen wie des Gelehrten mehr bildet, als jene Freiheit des Lebens und Lernens, und daß ihr nicht zum geringsten Theile die deutsche Wissenschaft eine Stellung verdankt, welche uns wohl berechtigen kann, den ersten Platz unter den Culturvölkern für uns in Anspruch zu nehmen.

Doch nicht über die ernste Seite des Universitätslebens wollen wir uns im Folgenden verbreiten, so würdig auch ein solcher Gegenstand der Vespresung sein würde. Wir wollen dieses Mal eine Reise schildern, wie sie im schönen August des Jahres 1874 einige in Leipzig studierende Freunde von da über Altenburg mit einem Absteher ins Böhmische durch das Fichtelgebirge und die fränkische Schweiz nach Erlangen und Nürnberg machten, theils auf der Bahn oder zu Wagen, größtentheils aber zu Fuß; eine rechte „Spritztour“, wie der akademische Jargon sagt. Solche Touren werden alljährlich unzählige von Stu-

denten unternommen und fallen natürlich bald mehr bald weniger angenehm aus, je nach Wetter, Stimmung und Erlebnissen. Unsere Reise aber hatte das Merkwürdige, daß sie, von Anfang bis zu Ende in schönster Weise verlaufend, durch die Harmonie der Gefährten und die Mannigfaltigkeit der kleinen Erlebnisse sich als das Ideal einer Studentenreise kennzeichnete. Auch was die oft geärgerte studentische Fröhlichkeit betrifft, so blieb sie hier in dem richtigen Geleise, gleichweit vom Pedanterie wie von Rohheit entfernt. Freilich, abern waren wir, wie Studenten es sind; aber auch die Abernheit hat ihre Zeit und ihr Recht, wie schon der alte römische Dichter Horaz sagte. Wer das nicht anerkennt, wird wohl über manche Stellen unserer Reisebeschreibung den Kopf schütteln oder die Achseln zucken; doch geben wir der Hoffnung Raum, daß es auch an Lesern, studierten und unstudierten, nicht fehlen werde, die Geist genug haben, Abernheiten an ihrem Plage zu würdigen, ein Satz, der paradox klingt, dessen Richtigkeit aber nichtsdeshalb weniger unbestreitbar ist.

Wenn die folgenden Schilderungen skizzenhaft sind, manches nur errathen lassen, über vieles rasch hinweggehen und bei anderen sich unerwartet lange aufhalten, so möge sich niemand an dieser Form stoßen, die eben auch dazu dienen mag, das ganze Bild des planlosen, ungebundenen, oft launenhaften studentischen Reisens vorzuführen.

(Fortsetzung folgt.)



**Brake.** Am Mittwoch, den 11. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr, findet im Saale der **Kämmen'schen** Gastwirthschaft der öffentlich meistbietende Verkauf von gepfändeten Kartoffeln, 1 Taschenuhr und 1 Lampe gegen Baarzahlung statt.

**Mann, Gerichtsvollzieher.**

**Brake.** Am Mittwoch, den 11. Februar d. J., Nachmittags 3 1/2 Uhr, findet im Saal der **Kämmen'schen** Gastwirthschaft der öffentlich meistbietende Verkauf von gepfändeten Sachen, darunter 1 amerikanische Wanduhr, gegen Baarzahlung statt.

**Mann, Gerichtsvollzieher.**

**Brake.** Der Bautechniker **M. F. Wahlmann** hiebelst läßt seine sämtlichen zu Brake an der Bahnhofstraße belegenen Immobilien, nämlich:

- a., zwei noch neue Wohnhäuser, je zu 2 separaten Wohnungen eingerichtet,
- b., ein noch im Bau befindliches Gebäude,
- c., drei Bauplätze, groß 488 bzw. 334 bzw. 232 qm., sammt einem Wegestreifen,

**am Freitag, den 22. Februar 1880, Mittags 12 Uhr,**

im Lokale Großherzoglichen Amtsgerichts, Abth. I., hiebelst öffentlich meistbietend verkaufen, mit Eintritt zum 1. Mai d. J. Kaufliebhaber ladet ein

**Meiners.**

**Ovelgönne.**  
Meine an der Breitenstraße belegene **Besitzung** beabsichtige baldmöglichst zu verkaufen.  
**A. Kamberger.**

**Liebig's Kumys**  
ist laut Gutachten mediz. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei Halschwindfucht, Lungenleiden (Tuberculoje, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial, Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarkschwindfucht, Asthma-Bleichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Die Kumys-Anstalt, Berlin W., Verlag. Genthnerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Rissen von 6 Flacon an, à Flacon 1 M. 50 S. excl. Verpackung. Herzliche Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.  
**Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit LIEBIG'S KUMYS.**

**Kieler Sprött**  
empfiehlt  
**Franz Protz.**  
Zum Deutschen Hause.  
**Montag, den 9. Februar: Fastnachtsball,**  
wozu freundlichst einladet  
**J. Hörmann.**

Gesang-Verein „Eintracht“.  
**Stiftungs-Ball**  
in der Vereinigung  
am Sonntag, den 8. Februar.  
Abends 7 Uhr,  
Das Comitée.

**Mit 20 Mark Anzahlung**

und monatlichen Theilzahlungen à 5 Mark gebe ich an solide Leute das bekannte großartige Prachtwerk:

**Piccer's Conversations-Lexicon**

18 Bände elegant gebunden, Preis 126 Mark, ganz neu complet auf einmal ab. Dieses nach den Urtheilen der Presse und hervorragender Männer der Wissenschaft beste Werk seiner Art ist soeben vollständig geworden und bin ich so sehr von der außerordentlichen Zufriedenheit der Empfänger überzeugt, daß ich mich hierdurch verpflichte, das Werk innerhalb 8 Tagen nach Empfang gegen Erstattung der Frachtauslagen zurückzunehmen, Falls Jemand glaubt, Ausstellungen machen zu können.

Die Zusendung der 18 Bände erfolgt direct per Frachtgut. Noch nie dürfte ein solches Werthobject unter so günstigen Bedingungen abgegeben worden sein.

**Eugen Mahlo,**  
Buchhandlung in Berlin,  
Margrafenstr. 68.

**Friedr. Chopin's Werke.**

Beste und billigste Ausgabe für Clavier zu zwei Händen.  
Größtes Format. Klarer übersichtlicher Stich.  
Von musikalischen Autoritäten revidirt und mit Fingersatz versehen.  
Jeder Band elegant brochirt. Auch einzelne Bände werden abgegeben.

Vd. 1. Waizer . . . . .	22 Bog. Umfang	M. 1,80.
" 2. Mazurkas . . . . .	36 "	" M. 2,80.
" 3. Notturmos . . . . .	26 "	" M. 2,30.
" 4. Polonaisen . . . . .	33 "	" M. 2,80.
" 5. Etuden . . . . .	27 "	" M. 2,30.
" 6. Balladen und Impromptus . . . . .	20 "	" M. 1,80.
" 7. Scherzos . . . . .	20 "	" M. 1,80.
" 8. Präludien und Rondos . . . . .	25 "	" M. 2,30.
" 9. Auswahl beliebter Compositionen	25 "	" M. 2,30.

M. 20,20.

**Alle neun Bände nur 15 Mark.**

Gegen Einsendung des Betrages versendet franco

**J. Alexander's Musikalienhandlung, Pr. Stargardt.**

**Dresch = Maschinen**

liefern als Spezialität zu bedeutend ermäßigten Preisen Handdreschmaschinen von Nm. 106 bis 155, Göpel allein von Nm. 150 bis 205, Göpeldreschmaschinen mit Göpel für 1, 2 und 3 Zugthiere von Nm. 256 bis 360 franko jeder Bahnstation, Garantie und Probezeit. Zahlungsstermine auf Verlangen. Trieurs (Antraut-Ausstese-Maschine), Säckelmaschinen, Schrotmühlen billigst. Agenten erwünscht. Neuer Catalog auf Wunsch franco gratis.

**Ph. Mayfarth & Comp.,**

**Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.**

**Zu vermieten:**  
16 Ruthen Gartenland.  
**Eberhard.**

**Geheimen Kranken**

zur Notiz, daß **Lucas Tribelhorn**, Specialarzt in **Terisau** (Schweiz) alle Krankheiten und Beschwerden, die durch Jugendsünden entstanden oder durch Ansteckung erworben wurden, gründlich und ohne böse Folgen heilt, und zwar **frische Erkrankungen in wenigen Tagen und veraltete Fälle in kürzester Zeit!** Behandlung brieflich bei mäßigem Honorar! Strenge Verschwiegenheit. (Briefe mit 20 Pf. frankiren.)

**Bettnässen**

in allen Fällen ist zu heilen. Kosten gering. Arme gratis. Näheres durch meine Prospeete und Anerkennungs-schreiben.

**C. F. Bauer,**  
Spezialist, Wertheim a. M.

**Pianos**

Seine ausgezeichneten, überall gerühmten liefert frachtfrei zu Fabrikpreisen mit Probezeit gegen beliebige Ratenzahlung oder gegen Baar mit hohem Rabatt  
**Th. Weidensauler, Fabrik Berlin NW.**

**REISEMEHL.**  
Nährwerth garantirt nach den von den landwirthschaftlichen chemischen Versuchs-Stationen zu Oldenburg, Kiel, Hildesheim veröffentlichten Bedingungen etc.

Preise, Analysen, Garantie-Bedingungen etc. stehen auf Wunsch free zu Diensten.

Durch diese Garantieleistung wird die vielfach ausgesprochene Besorgnis wegen ungleichmässigen Gehaltes, sowie auch fremder schädlicher Beimischungen vollständig beseitigt.

Dasselbe eignet sich ausser für Rindvieh, Pferde, Schweine etc. ebenfalls vorzüglich zum Mästen von Gekügel und ist dasselbe wohl das billigste Futtermittel.

Bremen.

**R. C. Rickmers.**

**Kübezahls Bitte.**

Neues brillantes Musikstück f. Clavier zu 2 Händen.  
**Preis 90 Pfennige.**

Gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken zu beziehen nur durch

**H. Alexander's**

Musikalien-Handlung in Pr. Stargardt.

\*) Der volle Ertrag dieses reizenden melodischen Stückes wird zur Unterstützung der Nothleidenden in Oberhessen verwendet. Als Netto-Ertrag für die erste bereits vergriffene Auflage sind von der Verlags-Handlung schon 126 M. an das Königl. Landrathsamt zu Kattibor (Oberhessen) gekandt.

**H. Kreckler, Graveur,**  
**Lindenstrasse,** bei S. Paasch, empfiehlt sich zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten, als Anfertigung von Stempeln, Petschaften, Pressen, Schablonen, Monogrammen etc. bei billigster Preisstellung.

Wer Dr. Hartung's rühmlichst bekanntes **Mund- und Zahnwasser** gebraucht, wird nie mehr Zahnschmerzen bekommen oder aus dem Munde riechen. Das Flacon für 50 S., 5 Flacon für 2 M., versendet Dr. Hartung, Berlin W., Zietenstr. 7.  
Niederlagen werden errichtet.

**Gutsverwalter, Gutsaufseher etc.**

ic. werden gesucht. (Retourm. erf.)  
**B. Trommsdorff**  
General-Vacanz-Expedition.  
Frankfurt a. M.-Bockenhein.

**Für Abiturienten, Primaner u. Secundaner!**

Als bestes Lehrbuch für den deutschen Aufsatz zum Abiturientenexamen empfehlen wir

**Venn's deutsche Aufsätze.**

Verlag von Adolph Geisewitz in Wiesbaden. 16. Auflage. Preis 4 M. 50 S. geb. Dasselbe enthält eine Anleitung zum Anfertigen von Aufsätzen. 38 Musteraufsätze und 27 Dispositionen. Ebenso Galbula, lateinische Aufsätze, 3. Auflage. Preis geb. 4 M. 50 S. Vorräthig in der Expedition ds. V. Bisheriger Absatz 38,000 Exemplare.

**L. Frank, BERNE,**

empfiehlt sein **photographisches Atelier** bestens.

**Fangenisen für Raubzeug,**

wie **Fuchs, Dachs, Fischotter, Kragen, Marder, Iltis, Ratten, Raubvögel** etc. etc., liefert in längst bekannter Güte. Muster Preisliste gratis gegen 1 Mark.

**Ad. Pieper, Moers a. Rh.**

**Eisenbahn-Fahrplan.**

Richtung Nordenhamm-Hude.

Stationen.	Wrgs.	Wachm	Abdr
	P.-3.	P.-3.	P.-3.
Nordenhamm	Abfahrt	5 41	11 48
Großenfel	"	5 48	11 55
Kleinensfel	"	5 57	12 4
Nordenkirchen	"	6 13	12 20
Golzwarden	"	6 29	12 36
Brake	Ankunft	6 37	12 44
Hammelwarden	Abfahrt	6 49	12 56
Weslich	"	7 1	1 8
Berne	"	7 12	1 19
Nordenloop	"	7 24	1 31
Hude	Ankunft	7 38	1 40

Richtung Hude-Nordenhamm.

Stationen.	Wrgs.	Wachm	Abdr
	P.-3.	P.-3.	P.-3.
Hude	Abfahrt	9 2	2 59
Nordenloop	"	9 11	3 9
Berne	"	9 19	3 18
Weslich	"	9 30	3 30
Hammelwarden	"	9 40	3 41
Brake	Ankunft	9 50	3 52
Golzwarden	Abfahrt	10 2	4 2
Nordenkirchen	"	10 11	4 11
Kleinensfel	"	10 29	4 29
Großenfel	"	10 43	4 43
Nordenhamm	Ankunft	11 58	5 53